

Vorwort

Zu den indogermanischen Sprachen mit eingeschränkter Dokumentation (auch als Rest- bzw. Trümmersprachen bezeichnet) gehört das in der Antike in Südostitalien (in Apulien) bezeugte sogenannte Messapische, bei dem es sich nicht um eine italische Sprache handelt. Gemeinsam mit dem venetischen und dem sabellischen Zweig der italischen Sprachen ist dem Messapischen aber, dass es nur in epichorischen Inschriften belegt ist, wobei die Mehrzahl der Inschriften dem funeren Kontext angehört. Viele messapische Inschriften sind ausgesprochen kurz und nennen lediglich die bestattete Person. Die nur wenigen längeren Inschriften, von denen einige heute nur mehr in älteren Abzeichnungen erhalten sind, bieten dagegen viele Probleme in ihrer Interpretation, so dass das Wissen um Grammatik und Lexikon des Messapischen in vieler Hinsicht begrenzt ist. Während etwa die nominale Flexion relativ gut dokumentiert ist, sind sichere Informationen über das messapische Verbal-system dagegen nur in wenigen Punkten greifbar. Auf Grund des quantitativen Überwiegens von Grabinschriften ist schließlich das messapische Personennamensystem (Männer- und Frauenvornamen und Nachnamen) jener sprachliche Aspekt, der am besten dokumentiert und bekannt ist.

Auch wenn das Messapische mit heute fast 600 Inschriften ein Korpus darstellt, das an Umfang etwa jenes des Venetischen übertrifft, wird es in der akademischen Lehre so gut wie kaum behandelt. Sowohl in der Sprachwissenschaft und der Althilologie wie auch in der Althistorik wird die messapische Sprache zumeist nur beiläufig einbezogen, mitunter auch auf Grundlage von inzwischen veralteten Korpus-sammlungen bzw. ebenso veralteter Sekundärliteratur. Eine kompakte Zusammenfassung des bislang bekannten und gesicherten grammatischen Wissens des Messapischen auf der Basis moderner Editionen und Untersuchungen ist deshalb eine unbestreitbare Lücke. Die hier vorgelegte Darstellung unternimmt den Versuch, diese Lücke etwas zu füllen und eine kleine Handreichung zur Verfügung zu stellen, die einen ersten informativen Überblick über das Messapische verschafft. Bei der defektiven Bezeugung des Messapischen wird aber auch sofort klar, dass eine solche Darstellung nicht nur zum Überblick über bekannte und gesicherte Erkenntnisse wird, sondern gleichzeitig auch zu einer Dokumentation der vielen Unbekannten. Es wird in erster Linie eine synchrone Darstellung der Grundzüge der messapischen Grammatik geboten, soweit diese aus den Inschriften zu gewinnen sind. Zahlreiche diachrone Aspekte sind augenblicklich noch zu wenig gesichert, um sie hier gleichfalls kontinuierlich miteinzubeziehen, so dass sie aus diesem Grund nur da besprochen werden, wo sie als Zusatzinformation zum Verständnis synchroner messapischer Gegebenheiten von Nutzen sind oder aber ihre Diskussion unentbehrlich erscheint. Aber auch synchrone Aspekte und ihre Interpretation sind nicht immer zweifelsfrei, worauf im gegebenen Fall hingewiesen werden wird. Gerade bei Sprachen mit eingeschränkter Dokumentation herrscht nur selten Einmütigkeit in der Interpretation von Belegen und so ließ es sich daher nicht vermeiden, dass auch in dieser Darstellung, die grundsätzlich darum bemüht ist, Erkenntnisse so objektiv wie möglich zu vermitteln, gewisse subjektive Ansichten eingeflossen sind. Für die Benutzer dieser kleinen Darstellung ergeben sich aus diesen subjektiven Sichtweisen aber keine Nachteile,

da dies in betreffenden Fällen explizit gemacht wurde und alternative Ansichten der Fachliteratur mitgeteilt werden.

Das Ziel dieser kleinen Darstellung ist schließlich ein für den praktischen akademischen Unterricht geeignetes bescheidenes Handbüchlein, das das Messapische wieder mehr in die Betrachtung im Rahmen des akademischen Unterrichts einbinden und das auch allen anderen am Messapischen Interessierten als erste Auskunftswahl dienen soll, die zum Weiterlesen anregt. Zu diesem Zweck wird auch eine relativ umfangreiche Bibliographie beigegeben. Dabei sollten an diese kleine Darstellung jedoch keine zu hohen Ansprüche gestellt werden, da zum einen manche Aspekte unbesprochen verbleiben müssen und zum anderen manche Positionen vertreten werden, die Kritik und Widerspruch hervorrufen werden. Das aber ist gerade ein weiteres Ziel, das diese Darstellung anstrebt, dass es nämlich seine Benutzer dazu anregt, die hier präsentierten Grundlagen mit einem kritischen Blick zu verbessern und zu erweitern. Gelingt es dieser kleinen Darstellung diesen Anreiz zu geben, so hat sie ihren eigentlichen Zweck erreicht. In diesem Zusammenhang bleibt noch zu erwähnen, dass zur Ausarbeitung dieser Darstellung u.a. auch auf das vom Autor 2014 unter dem Link www.academia.edu/8686856/Einführung_ins_Messapische online zur Verfügung gestellte Vorlesungsmanuskript "Einführung ins Messapische" zurückgegriffen wurde, wobei aber, πάντα ῥῆϊ, manche Aspekte hier inzwischen doch anders beurteilt werden als dort, ganz abgesehen von Fehlern und Ungenauigkeiten des genannten Manuskripts, die hiermit auch bereinigt sein sollen.

Aufrichtige Danksagung ergeht an Stefan Schumacher (Wien) und Monica Genesin (Lecce), mit denen ich Teile des Buchs besprochen habe. Für die in diesem Buch letztlich dargelegten Inhalte sowie alle verbliebenen Fehler habe jedoch einzig und allein ich als Autor die volle Verantwortung zu tragen.

Ein besonders herzlicher Dank ergeht an die Professoren Francesco d'Andria und Mario Lombardo (beide Lecce), mit denen ich die messapischen Neufunde aus Castro besprechen durfte und die mich dabei großzügig mit wertvollen Informationen versorgt haben, sowie an den Direttore der Fachbibliothek des Dipartimento di Beni Culturali der Università del Salento (Lecce), Dr. Salvatore Palma, für reichhaltige Literaturbeschaffung.

Der abschließende Dank ergeht an die Herausgeberinnen der Kurzgrammatiken Indogermanischer Sprachen und Sprachstufen KiSS, die mit dieser Veröffentlichung dem Messapischen eine Chance gegeben haben.

Just because people don't care about something doesn't mean it's not important...

Bob's Burgers, 'The Hormone-iums' (season 6, episode 14; 6ASA04)